

Leidfaden der Mykologik : eine x-teilige Serie für progressive Anfänger : 23. Folge : Errare humanum est

Autor(en): **Baumgartner, Heinz**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizerische Zeitschrift für Pilzkunde = Bulletin suisse de mycologie**

Band (Jahr): **73 (1995)**

Heft 2

PDF erstellt am: **17.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-936566>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

- brunastro, oliva-giallastro con toni grigiastri, più scuro al disco, seccando diventa chiaramente giallo bruno.
- Lamelle:* abbastanza spesse, distanti, adnate-ascendenti, da bianche a grigiastre, talvolta venoso-congiunte in esemplari grandi, filo con bordo rosso bruno, giallo bruno, ma può pure essere incolore.
- Gambo:* lungo 3–7 cm, diametro 1–3 mm su tutta la lunghezza, diritto o leggermente curvato, concolore al cappello, ma sovente più giallo brunastro, liscio, alla base ricoperto da un tomento cotonoso biancastro, soprattutto in giovane età.
- Carne:* molto sottile, inodore o leggermente rafanoide o nitrosa.
- Microscopia:* sporea bianca. Spore ialine, allungate-ellissoidi, con contenuto granuloso 9–12,5×5–6,3 µm. Q = 1,6–2,1. Media di 20 spore: 11,1×5,8 µm, Q = 1,9. Basidi tetrasporici, alla base senza giunto a fibbia, 32–38×8,5–9,5 µm. Cheilocistidi di forme diverse, fusiformi, fusiformi-ventricosi, altri irregolari e con diverticoli corti e all'apice arrotondati o più stretti e allungati, 30–41×7,5–11µm. Senza pleurocistidi. Cuticola ben differenziata, spessa 40–60 µm, formata da ife a contenuto giallastro, munite da brevi diverticoli. La superficie del gambo è formata da ife strette e allungate, munite da prominente corte e incolore.
- Ecologia:* specie tardiva che cresce all'esterno della foresta in zone erbose, isolata o in gruppi di qualche esemplare.
- Luogo di raccolta:* Branson VS, «Les Follatères», 29 novembre 1992, su pendii erbosi tra rocce silicee.
- Osservazioni:* Se si confrontano le diverse varietà descritte, questa specie è stata interpretata in modo differente dai diversi autori (Orton, Velenovsky, Maire, Favre e altri). Essa è la «*Mycena plicosa*» di Ricken. Il bordo colorato del filo delle lamelle è poco marcato e è chiaramente visibile soltanto con la lente. Questo importante particolare può passare inosservato nel caso di osservazione superficiale, e ciò potrebbe condurre a cercare in un'altra sezione.

Gérard Frossard, Sandacker 328, 4524 Günsberg

Traduzione: E. Zenone

Letteratura: vedi testo tedesco

Leidfaden der Mykologik

Eine x-teilige Serie für progressive Anfänger

23. Folge: Errare humanum est

Irren ist menschlich – nach Duden: «als eine Art Entschuldigung, wenn jemand irrtümlich etwas Falsches gemacht hat». Dazu eine Aussage, die ich in einer französischen Fachzeitschrift gefunden habe: «Man hat oft gesagt, die Wissenschaft sei eine Folge von berichtigten Irrtümern, was auf den ersten Blick als scherzhafte Bemerkung betrachtet werden kann, aber – zumindest in der Mykologie – der Wahrheit sehr nahe kommt.»

Ob es sich bei den nachfolgenden Beispielen um berichtigte Irrtümer, oder vielleicht um irrtümliche Berichtigungen oder auch um noch zu berichtigende Irrtümer handelt, entzieht sich im allgemeinen meiner Beurteilung und dürfte nach den Erfahrungen der letzten Zeit auch oft eine offene Frage bleiben.

Die meisten solcher Fälle kommen offenbar bei der Nomenklatur vor, bei der wir ja seit längerer Zeit mit häufigen Änderungen konfrontiert werden. Diese sind allerdings z.T. durch Revisionen der Nomenklaturregeln bedingt, andere drängen sich dadurch auf, dass ältere (oft ungenaue) Beschreibungen oder (bisweilen wenig typische) Abbildungen zu Fehlinterpretationen geführt haben. Auch das Aufspüren der ältesten Erstbeschreibung oder von bisher unentdeckten Homonymen gibt gelegentlich Anlass zu Namensänderungen. Viele dieser Korrekturen sind aber nicht

immer unumstritten, womit dann wieder weitere «Berichtigungen» erfolgen. Ich erinnere nur an den «Goldröhring», dessen lange geltender Name *Suillus grevillei* vor einiger Zeit durch *S. elegans* und auch *S. flavus* ersetzt wurde, nun aber doch wieder *S. grevillei* lauten soll. Im übrigen berichte ich in meinen Artikeln mehr oder weniger laufend über Namensänderungen; ich möchte hier deshalb nur einige wenige Beispiele aufführen, die mir neuerdings begegnet sind.

Der Name *Laccaria amethystina* (Bolt. ex Hook.) Murr. wurde vor einiger Zeit von verschiedenen Autoren durch *L. amethystea* (Bull.) Murr. ersetzt. Vor kurzem hat man aber festgestellt, dass dieser Name ein Synonym zu *L. laccata* ist. Damit soll wieder *L. amethystina* gelten, allerdings mit einem andern Autorennamen (Cke.).

Ein ähnlicher Fall: Der «Ringdüngerling» heisst im «Moser» *Anellaria semiovata* (Sow.:Fr.) Pears. & Denn. Das angegebene Synonym *fimiputris* von Bulliard ist aber älter und wurde deshalb seit einiger Zeit als der richtige Name angesehen. Die Art ist jedoch noch früher schon von Withering als *semiovatus* beschrieben worden, womit der alte Name (mit anderen Autorenzitaten) wieder Gültigkeit erlangt. Im übrigen wird *Anellaria* heute meistens in *Panaeolus* integriert, damit also *Panaeolus semiovatus* (With.:Fr.) Wünsche.

Für den «Kohlenleistling» wurde bis vor kurzem allgemein die Bezeichnung *Geopetalum carbonarium* verwendet. Die 1887 von Patouillard publizierte Gattung *Geopetalum* ist aber auf Grund ihrer Typusart (*G. petaloides*) eigentlich ein Synonym zur älteren Gattung *Hohenbuehelia* Schulzer (1866). Erst nach fast 100 Jahren (1981) hat das dann ein tschechischer Mykologe (Z. Pouzar) «gemerkt» und die Art in *Faerberia carbonaria* (A. & S.) Pouz. umgetauft.

In fast allen Büchern (auch im «Moser») wird *Agaricus impudicus* (Rea) Pil. als +/- rötender Pilz mit unangenehmem Geruch (nach *Lepiota cristata*) beschrieben. Nach der Originaldiagnose hat er aber unveränderliches Fleisch und keinen oder einen angenehmen Geruch. Besser zu «*impudicus* ss. auct.» würde der überall als Synonym angegebene *A. variegans* Moell. passen – nach M. Bon («Documents Mycologiques» XX, 82, 1990) deshalb der richtige Name. Damit erhebt sich aber die Frage, ob es sich hier nicht um zwei verschiedene Arten handelt oder ob die angegebenen Unterschiede mit einer gewissen Variationsbreite zu erklären sind. Röten des Fleisches und Gerüche sind bekanntlich oft recht inkonstante Eigenschaften, die von Witterungsbedingungen und vom Alter des Pilzes abhängen können; Gerüche werden zudem häufig subjektiv ziemlich unterschiedlich empfunden. Im letzteren Fall hätte dann der Name *A. impudicus* aus Prioritätsgründen wieder Vorrang.

Irrtümer entstehen gelegentlich auch durch blosse Verwechslungen, die man bisweilen relativ leicht als Flüchtigkeitsfehler erkennen kann; unter Umständen können sie aber doch zu Bestimmungsschwierigkeiten führen. So werden z.B. im «Jülich» für die Porlingsgattung *Onnia* die Sporen als cyanophil, für die ähnliche Gattung *Coltricia* als nicht cyanophil angegeben; gemäss der übrigen (mir bekannten) Literatur verhält es sich aber genau umgekehrt. Im weiteren wird im «Moser» auf S. 33 das Lamellentrama von *Hygrocybe* als irregulär, dasjenige von *Camarophyllus* als regulär oder untermischt bezeichnet. Diese Verwechslung wird dann dort allerdings quasi sofort selbst korrigiert, indem die angegebenen Nummern auf Figuren im Tafelanhang hinweisen, bei denen der entsprechend richtige Lamellentramacharakter dargestellt ist.

Auch Bilder werden ab und zu verwechselt. Diesbezügliche Berichtigungen erscheinen dann manchmal (oft recht unauffällig) in Zeitschriften, Neuauflagen oder in andern Werken, z.B.:

- M. Bon (DM XXII, 85, 1992) glaubt, dass im Band 3 von Breitenbach und Kränzlin die Abbildungen von *Lyophyllum decastes* und *L. fumosum* vertauscht sind, was nach verschiedenen Beschreibungen in andern Büchern zutreffend erscheint – allerdings unter der (z.T. umstrittenen) Voraussetzung, dass es sich dabei um zwei wirklich eigenständige Arten handelt.
- Im Band 6 von Michael/Hennig/Kreisel (Handbuch für Pilzfreunde) sind verschiedene Korrekturen zu den Bänden 1–5 angegeben, darunter die Verwechslung der Bilder Nr. 143 und 144 im Band 3 (4. Auflage 1987) von *Marasmius rotula* und *M. wynnei*, was an und für sich recht augenfällig ist.
- In der Auflage 1965 der Schweizer Pilztafeln Band II figurieren unter den Nummern 56 und 57 *Russula albonigra* bzw. *R. adusta*, die dann in der Auflage 1975 mit z.T. leicht verändertem Text umgekehrt dargestellt sind. Ein ähnlicher Wechsel erfolgte mit *Russula olivacea* (Bd. I, Nr. 20,

Auflage 1967) und *R. alutacea* (Bd. II, Nr. 46, Auflage 1965), die dann in den Auflagen 1975/76 ebenfalls «ausgetauscht» wurden.

- Gemäss den Bildhinweisen in der *Agaricus*-Monographie von A. Cappelli stellt im «Cetto» das Bild Nr. 888 (*A. xanthoderma*) eigentlich *A. chionoderma* dar, und die Bilder Nr. 431 (*A. placomyces*) und Nr. 889 (*A. placomyces* var. *terricolor*) sind richtiger als *A. pilatianus* bzw. *A. phaeolepidotus* anzusehen.

Es kommt auch gelegentlich vor, dass in allgemeinen Gattungsbeschreibungen oder in Schlüsseln allfällige Ausnahmen «vergessen» werden. Dazu nur zwei Beispiele:

- In Michael/Hennig/Kreisel Band 3 (4. Auflage 1987) wird auf S. 73 angegeben, dass in der Gattung *Lentinus* Zystiden fehlen; nach der ausführlichen Beschreibung auf S. 268 sind dann aber bei *L. adhaerens* Zystiden vorhanden.
- Als Gattungsmerkmal für *Gomphidius* wird im «Moser» (S. 42) «Stielbasis gelb» vermerkt; bei *G. roseus* ist sie allerdings meist rötlich, wie man dann auch auf S. 74 nachlesen kann.

In diesen Zusammenhang gehören wohl auch Fälle, die mehr Fragen aufwerfen als Antworten bieten. Hat z.B. der «Gemeine Weichritterling» Zystiden oder nicht? Im «Moser» hat er sie und heisst dort *Melanoleuca melaleuca* (Pers.:Fr.) Mre. mit Synonym *M. vulgaris* Pat. Es soll aber auch eine *M. melaleuca* (Pers.:Fr.) Murr. ss. Kühn. geben, die keine Zystiden hat. Eine «Lösung» findet man in Michael/Hennig/Kreisel Band 3 (4. Auflage 1987), indem dort zwei Arten aufgeführt werden: *M. melaleuca* ss. Kühn. (ohne Zystiden) und *M. vulgaris* Pat. (mit Zystiden), wobei die letztere der eigentliche «Gemeine Weichritterling» sein soll. Im übrigen gibt es noch verschiedene, sehr ähnliche *Melanoleuca*-Arten, deren Eigenständigkeit z.T. bezweifelt wird. Jedenfalls meinen Kühner & Romagnesi in ihrer «Flore analytique»: «Die Gattung erscheint so homogen, dass viele ihrer Arten streng genommen als Varietäten einer einzigen (*M. melaleuca*) angesehen werden könnten.»

Die «Zystidenfrage» stellt sich anscheinend auch für *Psathyrella gordonii* (Berk. & Br.) Pears. & Denn. Jedenfalls ist diese Art im «Moser» zweimal aufgeführt – einmal auf S. 271 ohne Zystiden, das andere Mal auf S. 274 mit Zystiden, ansonsten mit praktisch identischen Merkmalen. Falls diese Doppelspurigkeit kein Versehen ist, müsste man eigentlich daraus schliessen, dass auch Mikromerkmale nicht unbedingt die sonst allgemein angenommene Konstanz aufweisen, sofern nicht irgend jemand beschliesst, daraus zwei verschiedene Arten zu machen.

Ziemlich verwirrend erscheint der Fall *Cortinarius vulpinus* (Vel.) Hry. Man findet ihn im «Moser» ebenfalls zweimal, und zwar auf S. 361 bei der Untergattung *Phlegmacium*, sowie auf S. 384 bei der Untergattung *Sericeocybe*, beidemal sogar mit der gleichen (für die *Phlegmacium*-Variante geltende) Art-Nummer.

Zum Schluss noch ein zu diesem Thema passendes Wort eines französischen Mykologen: «Bevor man irgend etwas ändert, sollte man einen allfälligen Gegenbefehl abwarten.» Das wäre zwar wünschenswert, dürfte aber sehr schwierig sein, denn logischerweise kann es ohne «Befehl» gar keinen Gegenbefehl geben, es sei denn, man führe eine «Vernehmlassung» nach eidgenössischem Muster durch...

Heinz Baumgartner, Wettsteinallee 147, 4058 Basel

Gefriertrocknung (Lyophilisation) von frischen, ganzen Pilzfruchtkörpern für Ausstellungszwecke

Einleitung

Der Verein für Pilzkunde Zürich organisierte im Oktober 1994 zur Feier seines 75jährigen Bestehens für die Öffentlichkeit eine Pilzausstellung. Dabei wollten wir den Besuchern auch im Herbst einige allgemein bekannte Frühlingspilze naturgetreu präsentieren können.

Da ich beruflich auf dem Lebensmittelsektor tätig bin, diskutierte ich mit einigen Kollegen unter anderem über eine Gefriertrocknung von frischen, ganzen Pilzfruchtkörpern.

Bei der Gefriertrocknung (Lyophilisierung) handelt es sich um ein besonders schonendes Trocknungsverfahren, bei dem das Material zunächst bei ungefähr -25°C tiefgefroren wird. Anschliessend wird das gefrorene Wasser (Eis) im Hochvakuum direkt verdampft (sublimiert).